

4. Bibliographie der Schriften

M. August Hermann Franckens Theolog.P.P.& P. Glauch. Schriftmäßige Lebens-Regeln / Wie man so wohl bey als auch ausser [der] Gesellschaft die Liebe ...

Francke, August Hermann

Leipzig, 1717

Das II. Capitel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



Das II. Capitel.

Wie man auſſer der Geſellſchafft,
wenn man allein, und auſſer
dem Umgang mit andern iſt, für
dem Angeſicht Gottes leben, und
der Freudigkeit eines guten Ge-
wiſſens in allen ſeinem Vorneh-
men bewahren ſoll.

Inhalt.

I.

Die Erkänntniß der Gegenwart Got-
tes in der Einſamkeit bewahret (1) für
langer Weile, (2) Verdruß, (3) Müßig-
gang, (4) Furcht, (5) Luſt zu weltlicher Ge-
ſellſchafft, (6) böſen End-Zweck der ver-
langten Einſamkeit, (7) unnützer Arbeit,
(8) Leſung unnützer Bücher, (9) Haſſen
nach Eitelkeiten, (10) Unmäßigkeit (11) Zeit
vertreibt in überflüßiger Pflege des
Leibes, (12) Sorgen der Nahrung, (13)

B. m. 101. ver.

vergeblichen Anschlägen, (14) Unbeständigkeit, (15) bösen unnützen Gedancken, (16) heimlichen bösen Worten, (17) Unfreundlichkeit, (18) falscher Meinung, daß man allein sey, wenn man mit andern was böses begeheth, (19) Unruhe, wenn die Einsamkeit gestöret wird, (20) Unfürsichtigkeit in Erwehlung der Gesellschaft, (21) Beschwerlichkeit, der Mächte, (22) Verdruß daheim oder auff der Reise, (23) Verzweifelung in der äußersten Noth, (24) Summa für allen wissentlichen Sünden.

II.

In der Einsamkeit hat man nicht nur allein das Böse zu unterlassen, sondern auch das Gute zu thun (1) nach dem Unterscheid des Berufs, (2) des Geschlechts, es sey männliches oder (3) weibliches, (4) des Standes, (5) der complexion, (6) der erlangten Stärcke des Gemüths, (7) insgemein aber fünfferley zu thun, als: A. (8) zu sorgen für die Seele, und zwar (9) erstlich durch Prüfung des Gewissens, (10) zum andern durchs Gebeth, welches
welches

welches allein und in der Einsamkeit zu beten
richte dienlich, (11) nicht allein aus Büchern,
sondern vielmehr aus dem Herzen, (12) bald
weñ man allein ist, (13) ohne eigenen Willen,
(14) erst um die Seele, denn um den
Leib, (15) auch für andere, (16) ohne Unter-
laß, (17) nicht nur bey dem heil. Abendmahl,
(18) mit dem Entschluß alle Sünde zu mei-
den, (19) mit wahrer Andacht, (20) mit gros-
ser Vorsicht, wenn man aus dem Gedäch-
niß betet, (21) mit Dancksagung, (22) mit
einem stillen Herzen (23) Summa mit allem,
was zum rechten Gebet gehöret. (24) Zum
dritten durch Untersuchung der Schrift,
(25) darzu 24. Regula dienlich, (26) Hierzu
gehören Gottselige Bücher, (27) zu deren Les-
ung 16. Regula dienlich, (28) durch Be-
wahrung des Herzens. B. (29) Dem Leibe
seinen nothdürfftigen Dienst zu leisten. C.
(30) Guten Rath zu fassen, darzu 13. Re-
gula dienlich D. zu arbeiten, zum rechten
Zweck, (31) auff gebührende Art u. Weise,
darzu 10. Regula dienlich. E. (32) zu ruhen
von der Arbeit, darzu 10. Regula dienlich.

B ij

1. Man



I.

Wen muß nicht nur fromm seyn; wenn man bey den Leuten ist, sondern auch, wenn man alleine ist. Denn sonst wäre man ein Heuchler. Darum vor allen Dingen bitte **GOTT**, daß er dir die unaussprechliche Gnade verleihe, in einer lebendigen, kräftigen und durchdringenden Erkänntniß seiner Allgegenwart, allezeit in und auffer dem Umgang mit andern zu bleiben. Denn so lange du der Allgegenwart des grossen und Majestätischen **GOTTES** im Glauben recht wohl versichert bist, so wirst du auch, wenn du allein und ohne Gesellschaft bist;

I.

Keine lange Weile haben. Denn wie

wie lange wolte dir sonst die Ewigkeit
währen, da du allezeit für dem Angesicht
GOTTES leben, und in dem Anschauen
GOTTES deine vollkommene Freude und
Seligkeit findest, oder von seinem Angesicht
verstoßen seyn muß. Moses, Elias und denen
Jüngern des HERRN ist die Zeit nicht lang worden,
da sie bey Christo in seiner Verklärung
auff dem Berge gewesen, Matth. XVII, 4.
Wir aber sollen auch verkläret werden
von einer Klarheit zu der andern, 2. Cor. III, 18. Niemand wird
die Zeit zu lange, als der lange gewohnt
ist auff äußerliche irrdische Dinge also er-
picht zu seyn. Der kluge Wandel der
Christen hat eher Mangel an der Zeit, als
lange Weile.

7.
Du wirst auch sonst durch die Ein-
samkeit in deinem Gemüth nicht ver-
driesslich noch unlustig gemachet werden.
Denn wie könnte doch die Liebe des allge-

zegenwärtigen **GOTTES**, welche dein
 innerstes umfähet, dich in Unruhe lassen, ich
 geschweige hinein stürzen. Ach! wohl
 dem Volck, das jauchzen kan, **3** Er
 sie werden im Licht deines Anlitzes
 wandeln, sie werden über deinem
 Nahmen täglich frölich seyn, und in
 deiner Gerechtigkeit herrlich seyn.
 Psalm LXXXIX. v. 16. 17.

3.

Du wirst dich auch für nichts fürch-
 ten, es sey sichtbar oder unsichtbar, du
 wirst dich aber fürchten für dem, der
 Leib und Seele verderben kan in
 die Hölle, Matt. X. 28. Wer nur
 eine Zuflucht weiß, fürchtet sich nicht,
 ich geschweige, wer überflüssigen Bey-
 stand und den allerkräftigen Schutz un-
 und neben, in und auffer sich hat.
 David fürchtet sich nicht für Un-
 glück, ob er schon wanderte im
 finstern Thal, Psalm XXIII. 4. denn
Gott selbst war bey ihm, der gab ihm,
 einen

einen Stecken u. Grab in seine Hand,
damit er ihn tröstet und seine Seele erquis-
cete.

4.

Du wirst auch die Zeit nicht mit
Müßiggang zubringen, denn auch die
faulen Knechte arbeiten in ihres Her-
ren Gegenwart.

5.

Du wirst dich auch nicht beklagen, daß
du nicht eben so wohl als andere Menschen
in guter Compagnie und Gesellschaft leben
könnest. Denn deine beste Gesellschaft
bleibet allezeit mit GOTT selbst unver-
ruckt. Es ist aber einem auch angeneh-
mer mit einem grossen Herrn allein
conversiren, als wenn viel Bediente da
seyn.

6.

Und so wirst du dich auch nicht zu
dem Ende von der Gesellschaft abson-
dern, daß du etwas Böses ausüben
mögest. Denn wenn du die Gesellschaft
der Menschen auff eine Zeitlang zu ver-
lassen

B 10

lassen

Verlassen und allein zu seyn verlangest; wird es nicht anders seyn, als wenn man mit einem grossen Herrn in Vertrauen reden will, in einem verschlossenen Zimmer. Matth. VI, 6. Daher wirst du noch wohl mehr Scheu haben, wenn du allein mit GOTT bist, als wenn du unter vielen Leuten bist.

7.

Dannhero wirst du auch keine unnütze Arbeit fürnehmen. Denn der von aller Zeit, nicht so wohl wie sie hingebacht, als wie sie angewandt sey, Rechenschaft von dir fordern wird, 1. Cor. IV, 3. 4. 5. 2. Cor. V, 10, ist bereits zugegen und hält Rechnung mit dir in deinem Gewissen.

8.

Und daher wirstu auch keine leichtfertige, frevelhafte und närrische Bücher zu n. Zeit-Vertreib lesen. Ein Verständiger hat keine Narrentheitung vor in eines grossen Herren (ob er wohl ein Mensch ist) oder sonst eines erhabren Mannes Gegenwart.

9.

9.

Du wirst auch nicht nach Eitelkeiten gaffen. Denn in der Allgegenwart GOTTES deines Himmlischen Vaters ist dein Wandel im Himmel, Phil. III, 20. da man nicht mehr suchet was auff Erden ist, sondern was droben ist, da Christus ist, Col. III, 1. 2. da man nicht mehr siehet auff das Sichtbahre, sondern auff das Unsichtbahre, denn was sichtbahr ist, das ist vergänglich, was aber unsichtbahr ist, das ist ewig.

10.

Du wirst auch nicht den Leib mit niedlicher Speiß und Tranck um des guten Geschmacks willen anfüllen, wie etliche eine äußerliche aber nârrische Erbarkeit darinnen suchen daß sie vor den Leuten züchtig und wenig Speiß und Tranck genießten wollen, darnach aber desto besser nachholen, was sie versäumet haben, wenn sie allein sind. Denn wenn du um der Menschen Gegenwart willen der Natur ihre Nothdurfft keine Ursache

B v

gehabt

gehabt zu versagen, also hastu hingegen um
 der Gegenwart willen deines GOTTES
 Ursache genug erbarlich zu wandeln als
 am Tage, nicht in Fressen und Sauffen /
 und des Fleisches nicht also zu warten, daß
 es geil und lüstern werde. Rom. XIII. 13. 14.
 1. Theff. V. 8.

II.

Du wirst auch nicht mit An- und
 Ausziehen oder anderer an sich selbst nö-
 thiger Pflege des Leibes, viel weniger
 aber mit Putzen und Schmücken, und
 Beschauen im Spiegel ꝛc. überflüssige
 Zeit hinbringen. Denn die unsterb-
 liche Seele, wenn sie desjenigen ge-
 wahr wird der sie von Ewigkeit her
 geliebet hat, und in Ewigkeit lieben
 wird, bekümmert sich wenig um diese
 sterbliche Hütte; Nahrung und Klei-
 der zur Nothdurfft müssen ihr genü-
 gen. 1. Timoth. VI. 8. Es bleibet doch
 allhier der Leib der Niedrigkeit, und
 wird dort erwartet der Leib der Herr-
 lig-

ligkeit, ähnlich dem verklärten Leibe Christi.
Phil. III. 21.

12.

Du wirst auch dein Herz nicht mit Sorgen der Nahrung beschweren, und dann erst ohne Kummer und verworrene Gedanken auff deinem Lager ruhen können. Denn GOTT, der da kan helfen, weil er allmächtig ist, der weiß auch zu helfen, weil er allweise ist; der dir will helfen, weil er dein Vater ist, ist gegenwärtig dir zu helfen. Nun spricht JESUS CHRISTUS dein Erlöser und treuester Freund: Dein himmlischer, (das ist, Allmächtiger) Vater (nach seiner Gütigkeit und Leutseligkeit) weiß, (nach seiner Allwissenheit und Weißheit) was du bedarffst, Matth. VI. 32. Es ist eben der GOTT, von dem Jacob, da er weit über hundert Jahr alt war, rühmten kundte: GOTT, für dem meine Väter Abraham und Isaac gewandelt haben, GOTT, der mich mein Lebenlang

B vj

lang ernehret hat, biß auff diesen Tag. 1. B.
Mos. LXIIX, 15.

13.

Du wirst auch nicht Anschläge machen
auff die Glückseligkeit der künfftigen Jah-
re, wie die thörichte Jugend zu thun pfe-
get, die sich durch eine süsse und liebliche
Einbildung güldene Berge verspricht, in
ihrem Thun sehr unbeständig ist, und von
einem auf das andere fället. Empfindest
du nur die Gegenwart desjenigen, dessen
Augen dich gesehen, da du noch unbereit
warest, und alle Tage auff sein Buch ge-
schrieben, die noch werden sollen, und
derselben keiner da war, Ps. CXXXIX, 15.
so wirst du mit David sagen können:
Wie köstlich sind für mir, **GOTT**,
deine Gedancken. Alle andere Gedan-
cken, Anschläge und Einbildungen werden
dir bald verschwinden, du wirst dich nicht
begehren mit **GOTT** auff den Thron zu
setzen, und künfftige Dinge nach deinem
Gefallen zu ordnen.

14.

Daher wirst du auch nicht unbeständig seyn in dem Werck, das du vorhast, denn du kanst dasjenige, so du unter den Händen hast, ohne den Willen des gegenwärtigen HERRN nicht weg legen. So beständig dein Vater ist in dem Beywohnen, so beständig sey auch in deinem Werck, das du in seiner Gegenwart und mit seiner Genehmhaltung vorgenommen hast.

15.

Ja du wirst keinen Gedancken nachhängen, die du nicht auch ohne Scheu heraus sagen könntest. Denn für Menschen möchtest du sie verbergen, aber nicht für GOTT, denn er verstehet deine Gedancken von ferne. Darum hasse und wende dich alsobald von allen unziemenden Gedancken, so bald du ihrer gewahr wirst, und sie auch nur von ferne siehest. So lange du dich aufhältst und säumest in solchen Gedancken, so lange muß GOTT klagen, daß

B vij du

Du von ihm ausgegangen und ihn allein gelassen habest. Aber O treue Seele! thue das nicht, sondern bleibe bey dem, der aus grosser Liebe deine Gesellschaft suchet, und so wenig sich als dich allein lassen will.

16.

Insonderheit wirst du dich hüten, auch das geringste vorzunehmen, in der Einsamkeit, das dir von Frommen und Gottesfürchtigen, wenn sie zugegen wären, könnte mit Recht verarget werden. Denn hastu Scheu für ihnen um ihres guten und unsträfflichen Wandels willen, wie vielmehr wirst du Scheu haben für dem Angesicht dessen, der das Gute in dir und in ihnen würcket.

17.

Wenn andere durch Einsamkeit ungeschickt werden mit Leuten umzugehen, und störrig, so wird dich hingegen, die Einsamkeit selbst liebreich und freundlich machen, ja so vielmehr, je
 ene

empfindlicher die Gegenwart deines liebreichen Vaters gewesen. Sanftmuth und Bescheidenheit können niemand missfallen, u. lassen sich nicht allein durch würckliche Ausübung sondern auch in der Stille; wenn darinnen durch die Empfindung der holdseligen Gegenwart GOTTES das Herz gelinde und lieblich gemacht wird, erlernen.

18.

Du wirst nicht meynen daß du allein oder einsam bist, wenn du noch einen Menschen bey dir hast, welches diejenigen meynen, welche in Kammern und Unzucht leben, stehlen, böse und hinderlistige Anschläge schmieden, kuppeln 2c. Du hast zwey Zeugen, den einen, der mit dir die Bosheit ausübet, (denn der die Sünde mit dir begangen hat, kan dich auch verrathen) und der andere ist GOTT der allgegenwärtige, der dein Werck ans Licht bringen und straffen wird, auch Sinnero

sterniß mögen dich nicht decken für
seinem Angesicht. Psalm CXXXIX, II.
Denn wenn er kömmt, wird er auch
ans Licht bringen, was im fin-
stern verborgen ist, und den Rath
des Herzen offenbahren, alsdenn
wird einem jeglichen von GOTT
Lob wiederfahren, 1. Cor. IV, 4. 5.
der den HERRN allhier zum Richter alles
seines Thuns genommen hat.

19.

Wenn dich andere in deiner Ein-
samkeit stöhren, wenn es gleich von
wichtigen Geschäften ist, so wirst du
doch darüber nicht zornig, oder in dei-
nem Gemüth verunruhiget werden.
Denn du klebest nicht so sehr an den
äusserlichen Geschäften, als an der in-
nern Gegenwart GOTTES, wel-
che dein Herz mit der Liebe gegen dei-
nen Nächsten erfüllet. Wenn nun der
Vater auch einen andern Freund ruf-
fet, so gedencke, daß solcher auch der
Gesell.

Gesellschaft mit genießen soll, sonst wird es dir vor einen geistlichen Neid ausgedeutet werden. Wenn du zornig bist, daß ein ander dich in deinem Geschäften verunruhiget, so ist der andere insgemein unschuldig, denn er weiß nicht, daß du etwas wichtiges zu thun hast: GOTT möchte ihn auch wohl zu deinen eigenen Besten zu dir schicken, oder wäre es zu seinem Besten, so wäre es dir schwerer zu urtheilen, ob es GOTT gefälliger in der auch sonst guten Arbeit zu bleiben, oder deinem Bruder zu dienen. Darum wird dir auch die Liebe selbst die Weisheit geben einem andern so zu begegnen, daß du der Liebe nichts vergebest, noch durch Verunruhigung deines Gemüths dich zu deiner eigenen Arbeit untüchtig machest. Paulus wolte dieses kaum unter diejenigen Dinge rechnen, welche er um GOTTS Ehre willen über sich zu nehmen hätte, darum als er wichtigere Dinge erzehlet, setzet er nur
 hinzu

hinzu, ohne was sich sonst zuträget, nehme
 lich daß ich täglich werde angelassen.
 2. Cor. XI. 18.

20.

Du wirst nicht aus Unbedachtsam
 und mit Unfürsichtigkeit dich aus der
 Einsamkeit in eine Gesellschaft bege
 ben. Ein grund - frommer Mann
 schreibet: Ich bin niemahls unter
 die Leute gangen, daß ich nicht
 ärger von ihnen worden wäre.
 Die Erfahrung bezeuget es auch, daß
 es leichter sey in der Einsamkeit eine
 kräftige Empfindung von der Allgegen
 wart GOTTES zu haben, als in der
 Gesellschaft, und daß viel Fromme in
 der Gesellschaft verlohren, was sie in
 der Einsamkeit erhalten. Hingegen
 wird die rechte Gesellschaft zu rechter
 Zeit mit gebührender Masse um guter
 Ursache willen, nemlich zu GOT
 TES Ehre und des Nächsten Besten
 und unserer eigenen Besserung und ge
 büh-

bührender Nothdurfft, nicht aber um
 Fressens, und Sauffens, doppelns und
 anderer Welt-Lust willen mit gutem
 Vorbedacht erwehlet; So mag solche
 die Erkänntniß der Allgegenwart **GOTTES**
 in deiner Seele nicht stöhren,
 wenn du nur in der Gesellschaft selbst
 solche Erkänntniß bewahrest, als einem
 Siegel-Ring. Darum, gehestu zu an-
 dern, so gehe erst in dich und nimm **GOTT**
 mit, wo mit andern umzugehen eine geseg-
 nete Gelegenheit antriffst. Ein solcher wird
 denn erst gewisser massen aus- und eingehett
 und Beide finden. Joh. X. 9.

21.

Die Einsamkeit wird dir nicht beschwer-
 licher seyn in der Nacht als am Tage noch
 am Tage beschwerlicher als in der Nacht.
 Denn Finsterniß nicht finster ist bey dem
HELIUM, und die Nacht leuchtet wie der
 Tag, Finsterniß ist wie das Licht. Psalm
CXXXIX, 12.

Du seyst auff der Reise oder daheim, so wird dir die Einsamkeit nicht verdrießlich seyn. Denn nimmestu Flügel der Morgenröthe, und bliebest am äußersten Meer, so würde dich doch seine Hand daselbst führen, und seine Rechte dich halten. Bleibest du aber daheim, so wirstu deine Lust haben an der wahren Weisheit, bestehende in der Liebe des allgegenwärtigen GOTTES. Es ist kein Verdruß (spricht der Meister des Buchs der Weisheit) mit ihr unzugehen noch Unlust um sie zu seyn, sondern Lust und Freude. Soches bedachte ich bey mir, und nahm es zu Herzen, denn welche ihre Verwandte sind, die haben ewiges Wesen, und welche ihre Freunde sind, haben reine Wollust. Weisheit. IIX, 16. 17. 18.

Es kan eine Zeit kommen, da du
von

von allen Menschen verlassen und in großer Noth gelassen wirst, auch da du am allerbesten und unsträfflichsten lebest, da wirst du deine Zuflucht nehmen können zu dem allein allenthalben gegenwärtigen Gott. Wer will dich denn scheiden von der Liebe Gottes? Erübsal? Oder Angst? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerdt? Rom. IIX, 35. Wenn du durch die Krafft Gottes recht erkennest, daß du in Gott deinem lieben Vater, in Christo lebest, webest, und bist, und in Ewigkeit in ihm als dem unendlichen liebevollen Wesen leben werdest, so bin ich gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder hohes noch tieffes, noch keine Creatur dich scheiden wird von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserm Herrn.

In Summa; die zwar unsichtbare;
doch

Doch im Glauben fest und gewiß ergriffene
 Gegenwart deines Vaters im Himmel
 wird dich bewahren für aller Thorheit und
 wissendlichen Sünden. Die heilige
 Furcht, welche sie in deiner Seelen wir-
 cket, wird das Böse von dir absondern,
 wie man den Schaum von dem Silber
 absondert. Darum siehe, daß das Licht,
 das in dir ist, nicht Finsterniß sey, laß
 dein Auge einfältig seyn, Matth. VI. 22. 23.
 so wird sich in dir spiegeln des HErrn Klar-
 heit mit auffgedeckten Angesicht, und du
 wirst verkläret werden in desselbige Bild
 von einer Klarheit zur andern, als von dem
 Geist des HErrn. 2. Cor. III. 18.

II.

ES möchte dir aber gehen wie et-
 nem Kinde, das von seinem Va-
 ter gestrafft wird, weil es Muthwillen
 treibet, es unterläßt wohl das Böse,
 weiß aber nicht, was es Gutes vorneh-
 men

men soll, daß dem Vater gefalle; wiewohl es darzu willig ist. Darum mustu auch insonderheit wissen, (1) was du vor Gutes thun, und (2) wie du solches thun solst. Denn es heist nicht allein, laß ab von Bösen, sondern auch lerne Gutes thun.

I.

Beÿ einigen bringet es der Beruff mit sich, daß sie die meiste Zeit allein und einsam sind, bey andern, daß sie viel mit andern Leuten zu thun und umzugehen haben. Jenes ist sicherer zu Bewahrung des Gewissens, dieses ist bequemer zur Ausübung der Liebe; Jenes ist, daß Glauben und Liebe angezündet werde, und ist gut für einen anfangenden Christen, dieses ist gut für einen wohlgegründeten Christen, daß er sein Licht leuchten lasse für den Leuten. Matth. V. 16. Beydes muß GOTT geheiligt werden, Der Beruff und Stand, darinnen du lebest, muß Gottes Ehre zu seinem Ende

End-Zweck haben, und denn heiße:
 Ein jeglicher bleibe in dem Beruff,
 darinnen er beruffen ist. 1. Corinth.
 VII, 20.

2.

Bist du männliches Geschlechts, so
 hastu ordentlicher Weise die meiste Ab-
 haltung von der Einsamkeit. Darum
 hüte dich, daß dir die Weitläufftigkeit
 der äußerlichen Geschäften nicht ein
 Strick werde. Gedencke, aber was Pau-
 lus saget: So will ich nun, daß die Män-
 ner beten an allen Orten. 1. Tim. II, 8.
 Du seyst daheim oder auff der Reise, allein
 oder bey den Leuten, solstu Gott für Au-
 gen haben.

3.

Bistu weibliches Geschlechts, so hast
 du ordentlicher Weise die meiste Geles-
 genheit allein und einsam zu seyn. Dar-
 um gedencke, daß Petrus absonderlich
 mit den Weibern redet, wenn er saget:
 Der verborgene Mensch des Her-
 zens soll seyn unverrückt, (oder in
 G)

einem unvergänglichen Wesen) mit
 sanfften und stillen Geiste / das ist
 köstlich für Gott / 1. Petr. III, 4.
 Dieses soll dein köstlicher Schmuck
 seyn. Alles andere ist vergänglich /
 und von geringem Werth / wenn du
 ihn nicht durch deine alberne Einbil-
 dung erhebest.

4.

Die Schrift gedencket auch eines
 Standes / der alleine und in der Ein-
 samkeit gelassen und darzu gleichsam
 genöthiget wird. Das ist der Stand
 der rechten Wittwen / die allein und
 verlassen sind. Denn diejenige wird
 in der Schrift für eine rechte Wittwe
 erkannt / die einsam ist / die ihre Hoff-
 nung auff Gott stellet / und bleibet im
 Gebet und Flehen Tag und Nacht /
 die aber in Wollüsten lebet / hält Pau-
 lus selbst für lebendig todt. Denn er
 so gar auch von den Wittwen erfodert /
 daß sie untadelich seyn sollen, 1. Timoch.
 V, 6. 7.

☉

5. Etz

5.

Etliche sind von Natur mehr zur Einsamkeit / etliche mehr zur Gesellschaft und Conversation geneiget. Beydes kan wohl und übel angewandt werden. Einem Melancholischen ist seine Einsamkeit / darzu er geneigt ist / und einem lustigen und frischen humeur seine Conversation der nächste Weg zum Verderben. Fliehet aber jener die Einsamkeit / und dieser die Gesellschaft / so wird beydes gemäßiget / und Gott gefällig gemacht. Doch also / daß jener nicht fliehe aus der Einsamkeit in eine böse Gesellschaft; und dieser aus einer guten Gesellschaft in eine zur Sünden reizende Einsamkeit. Darum prüfe deine Natur / daß du nicht aus deiner verderblichen Natur in dein eigen Verderben hinein rennest.

6.

Viele befinden sich nicht stark genug / wenn sie alleine sind / denen Ansech

fechtungen und bösen Reigungen ih-
 res Fleisches zu widerstehen / darumb
 suchen sie auch aus guter Meynung
 Gesellschaft/ und da fallen sie denn är-
 ger / als in der Einsamkeit würde ge-
 schehen seyn. Darum bedencke / die
 Schuld ist dein und nicht Gottes/ und
 wapne dich mit dem Sinn Christi.
 1. Petr. IV. 1. Wer von GOTT ge-
 bohren ist/ der bewahret sich/ und der
 Arge wird ihn nicht antasten. 1. Joh.
 V. 18. Zu mehrer Versicherung aber
 kanst du suchen die Gesellschaft derer/
 die Gott mit Ernst fürchten / daß du
 gestärcket werdest / und dir angewöh-
 nest / deine Berufs-Arbeit zu verrich-
 ten/ wenn gleich andere Leute um und
 neben dich sind. Biß du durch Ge-
 wohnheit kriegest geübte Sinne zum
 Unterscheid des guten und des Bösen.
 Ebr. V. 14.

7.

Fünfferley kanst du thun / wenn du
 alleine bist / (1.) deine Seel versorgen.

E ij

(2.)

(2) dem Leib seine nothdürfftigen Dienste leisten. (3) Guten Rath fassen / klüglich und vorsichtig zu leben. (4) Arbeiten. (5) Ruhen von der Arbeit. Auch an denen/ die nur etlicher massen der Natur und dem Willen Gottes gemäß leben/ findet man dieses in solcher Ordnung. Erst beten sie / darnach beschicken sie ihren Leib / darnach bedencken sie/ was des Tages zu thun sey/ darnach arbeiten sie / und wenn sie müde sind/ begeben sie sich zur Ruhe/ und beschliessen/ damit sie angefangen; aber wenig nehmen dieses also recht in acht wie sie wohl solten und auch könten.

8.

Für deine Seele kanst du/ wenn du alleine bist / sorgen (1) durch Prüfung deines Gewissens. (2) Durchs Gebet. (3) Durch Lesung heiliger Schrifft und Gottseliger Bücher. (4) Durch fleißige Bewahrung deines Herzens.

9. Wenn

9.

Wenn du dein Gewissen prüfest/ so bedencke (1) nicht wie gut du seyst/ sondern wie böse du seyst. Das Gute wird Gott schon wissen hervor zu bringen/ wenns Zeit ist. Heuchele dir auch nicht/ sondern gib dich lieber schuldig/ wenn du zweifelst/ denn das wird dir so viel nicht schaden/ als wenn du dich für unschuldig hältst/ und wärest schuldig. Ein anders ist/ wenn für Menschen zu Gottes Ehre deine Unschuld soll gerettet werden / so aber dennoch in der wahren Verläugnung dein selbst geschehen muß. (2) Zuweilen nimm eine Haupt-Prüfung für deines guten Zustandes/ nach den Geboten Gottes/ und nach dem Haupt-Gebot der Liebe/ wie man etwa gegen die hohen Fest-Sage das ganze Haus pfleget zu reinigen und zu saubern. Täglich aber und ordentlich untersuche dein Gewissen in diesem und jenem Stück/ das dir vorfällt/ denn wenn man eines allein

vornimmet / so geschicht es mit größ-
 ferm Fleiß / als wenn man vieles zu-
 gleich vorhat. (3) Werde nicht mü-
 de dein Gewissen zu untersuchen / son-
 dern thue es immer fleißiger und eif-
 riger / denn sonst gehest du in deinem
 Christenthum zurück / und meynest / du
 gehest fort. In aller Prüfung hast
 du dreyerley zu bedencken / deine Feh-
 ler / die Ursachen / woher solche entstan-
 den / und die Mittel / wie du davon los
 werden mögest. (4) Untersuche vie-
 rerley : Wercke / Worte / Begierden /
 Gedancken. Deine Wercke sind ent-
 weder offenbare Wercke des Flei-
 sches / so lange du solches thust / hast du
 kein Erbtheil im Reiche Gottes zu er-
 warten. Es sind aber Ehebruch / Hure-
 rey / Unreinigkeit / Unzucht / Abgötter-
 rey / Zauberey / Feindschafft / Hader /
 Neid / Zorn / Zanck / Zwietracht / Not-
 ten / Haß / Mord / Fressen / Sauffen / und
 dergleichen / Gal. V. 20. 21. 1. Cor. VI.
 9. 10. Eph. V. 5. Offenb. Joh. XXII. 14.
 aber

aber da brauchet es keine grosse unter-
suchung/ denn sie sind offenbar. Oder
es sind solche Wercke / die du vor in-
different und weder gut noch böse
hältest/ als da sind die Wercke der bloß-
sen Natur/ und da hast du dich am mei-
sten zu untersuchen. Denn du möchtest
wohl eine Sache/ die an sich weder gut
noch böse ist/ durch deine unordentliche
Begierde und Unmäßigkeit/ böse ge-
macht haben, indem du merckest/ daß
gleichwohl dein Herz einiger massen
daran hänget/ und nicht gern und also-
bald davon ablassen kan. Gedencke /
daß eine solche Sache dich gefangen
genommen / und aus der possession
getrieben hat/ weil du nicht mehr auff
gleiche Art es zu thun und zu lassen
vermagst. Deine Worte zu untersu-
chen wird dir schwer seyn / wann du
schwachhafft bist/ und dein Herz immer
im Maul hast/ wie wilt du alle Sün-
den zählen/ die du dann mit Worten
begehst? Lieben Kinder / lernet das

Maul halten/ spricht Sirach im xxiii.
 7. Wilstu wissen/ ob deine Worte gut
 seyn/ so mustu sie prüfen/ ob sie aus der
 Wahrheit oder rechtschaffenem Wesen
 des Herzens / und aus aufrichtiger
 reiner Liebe geflossen/ die den Glauben
 zum Grunde hat. Darnach prüfe
 deine Lüste und Begierden und Ge-
 müths-Bewegungen/ prüfe/ ob sie auf
 leibliche/ irrdische/ sichtbare und zeit-
 liche Dinge gerichtet sind. Ob sie wei-
 ter nicht als nur auff dieses Leben ge-
 hen? Ob sie auch/ wenn sie auff geistli-
 che Dinge gehen/ die rechte Absicht da-
 bey haben/ die Gott erfordert/ oder nur
 aus Furcht der Straffe und um zeitli-
 chen Genusses willen entstehen? Ob
 du dich selbst/ oder dein eigen Wohlseyn
 fürnehmlich darunter suchest? Ob sie
 auch wohl auff Wollust/ Reichthum
 und Ehre dieser Welt ein Auge haben
 möchten / ob sie wohl auff iemands
 Schaden/ Verachtung oder Gerings-
 achtung zielen/ und endlich/ ob sie auch
 dein

dein Gemüth verunruhigen / dich zu
deiner Arbeit untüchtig machen / u. ad
zulezt eine Bitterkeit und Unvergnü-
gen in der Seele nachlassen? Findestu
dieses / so wisse / daß sie von dem bösen
sündlichen Fleisch sind / welches samt
den Lüsten und Begierden diejeni-
gen creuzigen / ja *ἐσταύρωσαν*, gecreu-
ziget haben / die Christo angehö-
ren / oder diejenigen / die Christen sind /
nicht nur nach dem Nahmen / sondern
auch mit der That. Gal. V. 24. Sol-
len deine Gemüths-Bewegungen aber
rechtschaffen seyn / so müssen sie auff das
Göttliche / unsichtbare geistliche gerich-
tet seyn / 2. Cor. IV. 18. Oder so sie auff
das sichtbahre / vergängliche müssen
gerichtet werden / daß sie doch darauff
nicht ihren Zweck setzen / sondern so
fern es die Ordnung des Schöpfers
und die Nothdurfft der Natur erse-
dert. Sie müssen von aller unzeiti-
gen Eigen-Liebe gang entfernet seyn /
wo es Gott und seines heiligen Nah-
mens

mens Ehre betrifft / muß ihnen alles /
 was man auch sonst von Natur am
 heftigsten liebet / weichen. Denn
 auch Vater / Mutter / Weib / Kinder /
 müssen verläugnet werden / Matth.
 X. 3. 7. wenn es die Ehre dessen erfor-
 dert / der sie gegeben. Sie müssen alle-
 mahl aus dem Geist Gottes kommen /
 dessen erste Frucht ist die Liebe / wie
 Paulus spricht / Gal. V. 22 / und müs-
 sen in der Liebe bleiben / sonst bleiben sie
 nicht in Gott. 1. Joh. IV. 16. Sie
 müssen das Gemüth nicht in eine ver-
 derbliche Unruhe und Bitterkeit setzen /
 sondern sich endlich alle (nicht weniger
 die Göttliche Traurigkeit 2. Cor. VII.
 10. als die andern Bewegungen des
 Geistes / obwohl solche bey einem län-
 ger und schwerer als bey dem andern
 anzuhalten pflaget) in der Freude im
 heiligen Geist endigen / Röm. XIV. 17.
 Sanfftmuth und Demuth müssen sie
 allewege begleiten. Sie müssen zur
 Besserung und Erbauung der See-
 len

len gedeyen/ auffrichtig und redlich auf
die Ehre des Allerhöchsten gerichtet
seyn/ und sehen auff das/ was eines an-
dern ist/ und nicht was dein selbst ist.
Phil. II. 4. Nach diesem Maas kanst
du messen lernen deine Liebe/ deinen
Haß/ dein Verlangen/ deine Furcht/
deine Hoffnung/ deinen Zorn/ deine
Freude und deine übrige Gemüths-
Bewegungen/ ob sie aus Gott sind/ o-
der deinem bösen Fleisch.

Deine Gedancken mustu auch prü-
fen. Sprich nicht: Gedancken sind Zoll-
frey; wer kan den Gedancken steuren?
Ein Kind kan leichter einen Funcken
austreten/ als hundert Männer eine
Feuers-Brunst leschen. Mit den Ge-
dancken entstehen die Lüste/ und diese
nehmen auch zu durch die Gedancken/
die Lust aber/ wenn sie empfangen
hat/ gebiehet sie die Sünde/ die
Sünde aber/ wenn sie vollendet ist/
giebhet sie den Tod. Jac. I. 15. Dar-
um prüfe auch deine Gedancken/ oder

du bist in ewiger Todes-Gefahr deiner Seelen. Dein Christenthum/ so es anders rechtschaffen ist/ muß dich geschickt machen alle deine Gedancken/ auch die geringsten/ nach der Richtschnur des Göttlichen Worts/ durch den heiligen Geist/ der auch ein Geist der Prüfung ist/ zu examiniren. Darum wiltu anders ein Christ seyn / so prüfe dich wohl / und erforsche dein Hertz/ ob alle dessen Gedancken mit der Liebe von reinem Herzen / von gutem Gewissen und von ungefärbten Glauben stehen können/ oder damit streiten möchten. Weist du aber noch nicht / was ein lebendiger und in der Liebe thätiger Glaube ist / so hast du vonnöthen/ daß du wieder umkehrest/ und von vorne anfängest / und abermahls den Grund legest von der Busse der toten Werke und muthwilligen Sünden / ehe du die Prüfung deiner Gedancken mit rechtem Nutzen vornehmen kannst.

Es ist dir nöthig und nützlich / daß du zum wenigsten einige Zeit des Tages dich von anderer Gesellschaft absonderst / und nach der Vermahnung des Heylandes in dein Kämmerlein gehest / und betest zu deinem Himmlischen Vater im Verborgenen / Matth. VI. 5. 6. 7. Zu dem Ende haben die lieben Alten das Morgen- und Abend-Gebeth geordnet / nicht / daß man da nur etwas herplappere / sondern daß man da den lieben Gott von Grund seines Herzens lobe und preise / und ihm seine Noth, wie man sie selbst fület / fein in der Stille vortrage.

II.

Zum Gebeth können gottseliger und geistreicher Lehrer Gebeth-Bücher Anleitung geben. Brauche aber die Bücher nicht allein / sondern befeißige dich auch dein Herz vor dem Herrn auszuschütten / wie die Hanna. I. Sam. II. 15. Ein klein Kind kan seinen eige-

E vij

nen

nen Vater mit eignen Worten um ein Stück Brod bitten/ warum solst du nicht können bey dem völligen Gebrauch deines Verstandes deinen himmlischen Vater ohne entlehnte Worte um eine Gabe bitten/ wenn du ihn anders für deinen Vater erkennest/ und seinen Geist in dir wohnend hast. Darum sprich nicht: Ich bin zu einfältig darzu. Denn zum Beten gehöret nicht grosse Klugheit/ noch grosse Beredsamkeit/sonst würden die Welt-Herzen/ die Gott nicht kennen/ oft die besten Beten seyn/die doch darzu gang ungeschickt sind. Der Heyland zeuget solches in einem klaren Exempel/ daß er das liebe Vater Unser so kurz und rund abgefasset hat. Im leiblichen bistu ja so einfältig nicht/ vielleicht hastu es noch nicht viel versucht mit solchem herzlichem Gebeth.

12.

Es ist dir gut/ wenn du aus der Gesellschaft wieder in die Einsamkeit kom-

kommeſt/ daß du deine Gedancken recht
wohl zuſammen faſſeſt/ und auf Gott
wendest / und dann unverzüglich dich
durch das Gebet wieder zu Gott nä-
herſt. Denn dadurch wird dein Herz
wieder zur Ruhe und Friede kommen/
oder doch darinnen befeſtiget werden /
wenn es/ wie billich und möglich/ auch
in der Geſellſchaft darinnen bleibet /
und wirſt allen Verſuchungen / die dir
in der Einſamkeit begegnen möchten /
zuvor kommen.

13.

Siehe dich wohl für / daß nicht in
deinem Gebet dein eigener Wille herr-
ſche. Viel beten? Lieber Gott/ma-
che es wie du wilt. Wenn es aber dar-
nach nach dem Willen Gottes gehet/
ſo weinen u. heulen ſie/ denn ihre Mey-
nung war / daß ihr eigener Wille ge-
ſchehen ſolte. So machten es die Jü-
den/ welche den Jeremiam bathen/ daß
er vor ſie den HErrn bitten ſolte / der
Wille des HErrn ſolte ihnen lieb ſeyn.
Jer.

Jer. XLII. 20. Jeremias thate es/allein
da war es nicht recht/und sie wolten der
Stimme des HErrn nicht gehorchen.
Cap. XLIII.

14.

Viele beten am eifrigsten/ wenn es
auf zeitliche Nahrung und Weib und
Kinder gehet. Wenn es aber auffß geist-
liche und ewige und auf des Menschen
Bestes gehet/so vergehet ihnen alle An-
dacht/ das macht/ daß ihr Herz so sehr
am Zeitlichen hanget. Denn wird es
wohl um dich stehen/ wenn du das An-
liegen frommer Christen für dein eige-
nes erkennest/ und ihre Last als deine ei-
gene erträgest/ Gal. VI. 2. So denn auch
zuerst deine Seele/ darnach auch deinen
Leib/ erst den/ der im Hause wohnet /
dann auch die gebrechliche Hütte / dei-
nem himmlischen Vater übergiebest.

15.

Viele sagen zu / sie wollen für ande-
re beten/ wenn sie alleine sind / so thun
sie es nicht. Ja viele geben es einem
schrifte

schriftlich / und nennen sich Fürbitter
 bey Gott / und haben wohl noch nie
 daran gedacht / für den andern zu be-
 ten; Das sind Lügner und scheinheili-
 ge Pharisäer / die um ver- und erlangten
 Ruhens willen / lange Gebete und stete
 Fürbitte fürwenden. Matth. XXIII.
 v. 14. Du aber folge der Ermahnung
 Pauli / daß du für allen Dingen thust
 Bitte / Gebet / Fürbitte / Dancks-
 sagung für alle Menschen / 1. Timoth. II.
 1. nicht nach Gewonheit / sondern nach
 der allgemeinen Liebe / und bete stets in
 allem Anliegen mit Bitten und Flehen
 im Geist / und wache dazu mit allem
 Anhalten und Flehen für alle Heiligen /
 Eph. VI. 18. nicht allein / weil du es zu-
 gesagt / sondern aus herzlichlicher brüder-
 licher Liebe. Wer bedencket wohl /
 daß die Fürbitte mit solchem Ernst ge-
 schehen soll?

16.

Viele binden sich an gewisse Stun-
 den / aber der Heyland erfordert / daß
 man

man allezeit beten und nicht laß werden
 solle/und sagt/ daß Gott in einer Kür-
 ze errette/ die Tag und Nacht zu ihm
 ruffen. Luc. XVII. 1. 7. 8. Er fodert
 Bitten/ Suchen und Anknöpfen/wenn
 man nehmen/ finden/ und eine offene
 Thür des Himmels haben will. Matt.
 VII. 7. Und Paulus ermahnet/ daß
 man ohne Unterlaß und Aufhören be-
 ten solle. 1. Thess. V. 17. Jenes solst
 du thun/ und dieses nicht lassen.
 Wenn man einmahl ein Licht anzün-
 det/ so brennet es allezeit: Also mustu
 auch nach deinem Morgen-Gebet die
 Brünstigkeit deiner Andacht nicht ver-
 liehren/ so wirstu beten im Geist und in
 der Wahrheit. Joh. IV. 24.

17.

Viele beten dann recht eifrig / wie
 sie meynen/ wenn sie zum Heil. Abend-
 mahl gehen/ so daß auch wohl einige zu
 solcher Zeit ihren ganzen Vorrath von
 Gebetlein hertür suchen / aber den fol-
 genden Tag ist alle Andacht verschwun-
 den/

den/und haben dann die Gebet-Bücher
wieder ein Viertel-Jahr Ruhe. Wisse
aber/ daß auch dieses eine Frucht sey
des Heil. Abendmahls/ daß man nach
dem Gebrauch desselbigen feuriger und
beständiger werde im Gebet. Wie
wohl würdest du mit deinem Heylande
bekant werden/ wenn du die erste Liebe/
oder vielmehr die Erneuerung der Lie-
be/ von dem Tage an/ da du zum Heil.
Abendmahl gegangen/ durch tägliches
und unablässiges Gespräch mit ihm zu
vermehrten suchtest.

18.

Eine Haupt-Regel / so bey dem
Gebet in acht genommen werden
muß/ ist diese/ daß man mit dem war-
hafftigen Entschluß für dem Angesich-
te Gottes erscheine/ mit Wissen und
Willen hinfort Gott nicht zu beleid-
gen/ und so man noch an diesen oder je-
nen bösen Dingen gehangen hat/ daß
man hinführo mit rechtschaffenem
Ernst davon abstecken wolle. Wo
das

das nicht in deinem Herzen ist/ sondern
 kommest mit einem Schaleks-Herzen
 für Gott/ so wisse ganz gewiß/ daß
 dein Gebet nicht wird er höret werden.
 Denn wir wissen/ daß Gott die Sün-
 der nicht höret/ sondern so jemand gott-
 fürchtig ist und thut seinen Willen/ den
 höret er. Joh. IX. v. 31. Siehe Esa.
 I. v. 15. 16. 17. 18.

19.

Und also ist die wahre Andacht im
 Gebet / wenn dein Wille zu Gott
 in der Wahrheit gekehret ist / und ein
 bereitwilliges Herze hast / beydes zu
 thun und zu leiden/was deinem Himml-
 lischen Vater gefallen möchte. Dar-
 aus magst du wohl abnehmen / daß es
 zur wahren Andacht nicht genug
 sey / wenn du verstehest oder mit der
 Vernunft begreiffest / was du bekest/
 oder die Gedancken dabey hast ; und/
 daß denn nicht allein die Andacht ver-
 handen sey/ wenn du eine Brünstigkeit
 im Gebet fühldest / Thränen vergieß-
 fest/

fest/häuffige Worte ausschüttest/dabey
auch die Wirkungen der Natur viel
beytragen. Lerne vielmehr was es
sey/das Christus spricht! Die war=
hafftigen Anbeter werden den Va=
ter anbeten im Geist und in der
Warheit. Joh. IV. 23.

20.

Wenn du auswendig gelernete Ge=
bete betest/ so wirst du am meisten vor=
her dein Herz mit rechter Andacht be=
reiten müssen/ weil sich da die Gedan=
cken am meisten vom Gebet zu verir=
ren pflegen. Nimm zuweilen in dei=
ner besondern Gebets = Übung solche
Gebetlein vor/ bete sie gar langsam/
bedencke alle Worte/ das du sie alle
recht verstehest/ erwärme sie gleichsam
in deinem Herzen/ das du ihnen einen
Schmack abgewinnest/ so wirst du des=
sen darnach immer zu geniessen haben/
so oft du solche Gebete wieder mit
Aufmerksamkeit des Herzens herfa=
gest. Wenn dir das Gebet mehr Gött=
licher

licher Erkänntniß / und mehr Göttlicher Liebe giebet / so ist es recht. Was ist zwischen dir und einem Heyden für ein Unterschied/ wenn du plapperst mit dem Munde/ und dein Herz ferne ist von Gott? Matth. VI. 7. 8.

21.

Viele thun mehr Bitte als Dancksagung / Ursache / sie empfangen gern neue Wohlthaten / aber sie erkennen nicht die empfangenen. Erkennen sie aber etwas für Wohlthat/so meynen sie nur das äuserliche und leibliche / darum loben sie nur Gott / wenn sie Segen in der Nahrung spüren/ wenn es hiermit nicht fort will/ so ist nichts als Klagen und grosse Noth da. Du aber wirst bedencken / daß es ein grosser Theil deiner Seligkeit sey/ Gott loben / denn damit trittestu in die Gemeinschaft der heil. Engel und Auserwählten. Alsdenn magst du sagen/ daß du ein Christ bist/ wenn du Gott in

in guten und bösen Sagen loben und preisen kanst von Herzen/ und auch die Trübsal für Gnade erkennest. Phil. I. 29. I. Petr. V. 10. cap. III. 14. cap. IV. 14. 16.

22.

Ist dein Herz durch äuserliche Geschäfte verunruhiget worden / so siehe zu / daß deine Seele erst wieder stille werde zu Gott/ und dann bete/ damit das Herz recht darbey sey. Jedoch magst du auch wohl durchs Gebet selbst die Kräfte deiner Seelen gleichsam wiederum sammeln zu Gott/ und dann desto herzlicher beten.

23.

In Summa/ gründe dein Gebeth auff die theure Versicherung/ die durch Iesum Christum geschehen ist. Berichte es in tieffster Demuth für dem Angesicht des grossen und lebendigen Gottes / nach Beschaffenheit deines eigenen Anliegens/ mit gänglicher Übergabe in den Willen deines
 lie=

lieben himmlischen Vaters in brün-
stiger Liebe / und wahrer Aufrichtig-
keit gegen GOTT und deinen Nech-
sten / gegen Freunde und Feinde / ohne
Zweifel und im Glauben / in der Ge-
meinschaft des Geistes / mit allen
Gläubigen / nicht allein äußerlich und
mit Worten / und zu dieser und jener
Zeit / sondern ohne Ermüdung in be-
ständiger Hoffnung des herzunahenden
ewigen Heils / und gib allezeit Danck/
Lob / Ehre und Preis dem / daß da ist das
Reich / die Krafft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit durch IESUM Christum un-
sern Heyland / Amen.

24.

Unterlasse nicht / wer du bist / die hei-
lige Schrift zu lesen / und wäre einer
gleich in seinem völligen Alter / so wäre
es wohl werth / daß er deswegen auch
erst lesen lernet / denn das Wort GOTT-
tes des Allerhöchsten ist der Brunn der
Weisheit / und das ewige Gebot ist ih-
re Quelle. Sir. Is 5. Wer könnte sonst
wisse

wissen / wie man die Weisheit und
 Klugheit erlangen solte. Einer ist
 der Allerhöchste / der Schöpffer aller
 Dinge / allmächtig ein gewaltiger Kö-
 nig / und sehr erschrecklich / der auff sei-
 nem Thron siset / ein herrschender
 Gott / der hat sie durch seinen Hei-
 ligen Geist verkündiget / der hat alles
 zuvor gedacht / gewust und gemessen /
 und hat die Weisheit ausgeschüttet
 über alle seine Werck und über alles
 Fleisch nach seiner Gnade, und gibt sie
 denen / so ihn lieben. Darum lernet
 ein Vernünfftiger Gottes Wort ger-
 ne / und ein Weiser lasset ihm Gottes
 Wort nicht verleiten. Sir. XXXIII, 1.
 Aber den Gottlosen ist GOTTES
 Wort ein Greuel / oder eine ver-
 drießliche und eckelhaffte Sache.
 Denn es ist ein Schatz der Weis-
 heit / die ihm verborgen ist. Sir. I. 31.
 Brauche diesen Schatz / wenn du allei-
 ne bist / so wirstu auch sein geniessen /
 wenn du bey den Leuten bist.

In Lesung der Heiligen Schrifft/
 behalte dieses zu deinem Vortheil. (1)
 Wenn du noch jung bist/ und Zeit und
 Gelegenheit darzu hast/ so lerne die
 Grund-Sprachen / wenn du gleich
 nicht die Theologiam studirest/ oder
 gar nicht weiter studirest/ so wird dir
 solches doch allezeit ein theurer Schatz
 seyn. Wenn es recht angefangen wird/
 so bedarff es eben nicht so viel Zeit/ als
 man sich insgemein einbildet; das be-
 zeugen sehr viel lebendige Exempel.
 Doch kan auch ein ieglicher aus der
 Schrifft so viel in seiner Mutter-
 Sprache fassen/ als ihm zu seiner Se-
 ligkeit nöthig ist.

(2) Lies zwar zuerst die ganze Bi-
 bel altes und neues Testaments/ auff-
 daß du wissest / was in beyden stehe.
 Darnach aber mache dir vornehmlich
 das neue Testament wol bekant; Das
 Alte ist auch Gottes Wort/ aber in
 dem neuen Testament ist uns der Wil-
 le

le Gottes deutlicher und klärer offen-
baret. Indessen möchten dir aus
dem alten Testament vornehmlich die-
nen die Psalmen Davids.

(3) Schiebe nicht dein Bibel-Lesen
auff von einem Tage zum andern/ son-
dern forsche täglich in der Schrift. Ap.
Gesch. XVII. 11. Joh. V. 39.

(4) Ließ die heilige Schrift zu kei-
nem andern Zweck/ als darzu sie gege-
ben ist/ nemlich/ daß sie uns 1. weise
mache/ 2. zur Seligkeit. 2. Tim. III.
15. Gedencke nur ganz einfältig / du
wollest 1. glauben / 2. thun/ 3. hoffen/
was in der Schrift 1. gelehret/ 2. ge-
boten/ 3. verheissen wird. Wie du es für
dir findest/ so dencke/ du wollest ganz
und gar so seyn; Und strebe darnach
dein Lebenlang mit allen äußersten
Kräften/ die du von Gott darzu em-
pfähest. So du wilt den Willen Got-
tes thun/ so wirst du erkennen / ob die
Rede aus Gott sey/ Joh. VII. 17. Und
alsdenn wird dir das lebendige Wort

Gottes der unvergängliche Saame seyn / 1. Petr. I. 23. dadurch du wieder-
gebohren wirst / und welches deine
Seele reinigen wird im Gehorsam der
Wahrheit.

(5) Komme zu der Schrift / als ei-
ner / der noch gar nichts weiß / so wirst
du am meisten draus lernen ; Die sich
aber für weise halten / werden zu Nar-
ren. Röm. I. 2.

(6) Gedencke / daß du keine War-
heit in der Schrift erkennen werdest /
davon du nicht Rechenschaft werdest
geben müssen / 1. Tim. VI. 14. ob du
sie ins Leben verwandelt habest ; wie
man Essen und Trincken in Fleisch und
Blut verwandelt.

(7) Bey Lesung der heiligen
Schrift hast du die beste Gelegenheit
die Prüfung deines Glaubens und
Gewissens vorzunehmen. Darum be-
dencke 1. Ob du also alles in der Erfah-
rung findest / wie es in der Schrift
vor Augen lieget. 2. Woher es kom-
me /

me/ daß du noch so grosse Fehler in Lesung der Schrift bey dir befindest. 3. Wie du doch zu dem Guten/ das du siehest/ durch hinlängliche Mittel kommen mögest.

(8) Suche nicht die Schrift nach deinem Sinn und Verstand zu messen/ und einzurichten/ sondern deinen Verstand nach der Schrift zu reguliren/ sonst wird dich deine Heucheley stürzen.

(9) Gib acht auff den Grund und Kern der Schrift/ Christum Jesum/ so wohl zur Stärkung deines Glaubens/ und ferneren Erneuerung nach seinem Eben-Bilde.

(10) Habe wohl acht auff die Umstände der Personen / des Orts / der Zeit/ davon geredt wird/ sonst wirst du offte ein unzeitig Urtheil fallen vom Verstand der heiligen Schrift/ und dir zueignen/ was sich gar nicht für dich schieket. Daher sind viele so unbesonnen/ daß sie wider ihre Feinde aus

den Psalmen Davids beten / indem sie nicht erwegen / daß David aus einem andern Geist und aus einem viel höhern Grad der Erleuchtung und Prophetischer Erkänntniß seiner Feinde gebetet.

(11) Urtheile nicht vom Verstande eines Spruchs / du seyst denn wohl versichert / wohin der Zweck der ganzen Rede gehet.

(12) Deswegen ließ sein ein ganzes Buch oder eine ganze Epistel in guter Ordnung / mit gutem Bedacht / und habe acht auff die Sache / davon gehandelt wird / und wiederhole es oft / so wirst du besser von allen Sachen urtheilen können.

(13) Insonderheit wenn eine Lehre in der Schrift gegen die Widersacher ausgeführet und behauptet wird / so siehe zu / daß du ja genau alle Umstände erkennest / und die Sache selbst / wovon man eigentlich streitig sey. Denn so lange du das noch nicht weißt / kanstu nicht

nicht viel von dem wahren Verstande der Worte und ganzem Spruche urtheilen. Wer zwar eine gute und wahre Sache vorträget / aber nicht gründlich und richtig erweist / der ist fast mehr zu bestraffen als der Gegenpart / welcher einen ungünstigen Beweis nicht glauben kan. Es ist eben damit bewand / als wenn die Soldaten / welche sonst in einem rechtmäßigen Kriege dienen / mit geringer Macht den Feind verjagen wollen / welches wohl nicht anders als unglücklich abgehen kan / und demjenigen / der den Krieg führet / sehr schädlich ist / weil die Mittel nicht zuträglich und hinlänglich sind.

(14) Wenn du dich erinnerst / daß auch sonst an andern Orten der Schrift von eben der Sache gehandelt wird / so vergleich es mit einander / und siehe zu / wie eines dem andern einen klärern Verstand gebe.

(15) Hierzu wird sehr dienlich seyn /

D 10

wann

wann du dir durch fleißiges Lesen die Schrift also bekannt machest/ daß du bald zu sagen weißt/ an welchem Ort der Schrift von dieser und jener Materia gehandelt wird.

(16) Habe wohl acht auff die gute Ordnung/ welche die Schrift so wohl in der Sache als auch in den Worten selbst zu halten pfleget. Denn diese wird dir in vielen Dingen ein klares und helles Licht geben.

(17) Siehe daß du das neue Testament aus dem alten/ und das alte aus dem neuen wohl verstehen lernest.

(18) Betrachte nicht allein den buchstäblichen Verstand/ solchen in dein Gedächtniß zu fassen/ sondern siehe zu/ daß du durch Wirkung des Heiligen Geistes auch den Sinn der Apostel und Propheten erkennen/ und ihre Liebe/ Verlangen/ Hoffnung/ Freude und andere heilige Bewegungen/ die **GOTT** in ihren Herzen gewürcket/ aus ihren Worten erforschest/ und solche

che tieff in dein eigen Herz schreiben
mögest.

(19) Laß dich nicht durch einen fal-
schen Verstand eines Spruchs / den
du dir in deinem fleischlichen Sinn ge-
macht / von dem wahren Verstand / den
du vor dir siehest / abwendig machen.
Sprich nicht / andere verstehens auch
also. Menschen können fehlen / aber
Gottes Wort trüget nicht. Laß dich
anderer Unglück und Exempel klug
und wisig machen / davon Petrus sagt /
daß sie durch fleischliche Verdrehung
der Schrift Kinder der Verdammniß
werden. 2. Petr. III. 17.

(20) Gib in Lesung der Schrift
altes und neues Testaments allemahl
wohl acht auff den Zustand der Kir-
chen / ob es wohl oder übel gestanden /
und wie sich Gott dagegen verhalten.
Denn solches wird dir zu Stärkung
deines Glaubens und zu einem klüg-
lichen und vorsichtigen Wandel eine
grosse Hülffe seyn.

(21) Ließ alles/ als wenn du es kei-
nem widersagen soltest/ denn so wirst
du es wohl auff deine eigene Besserung
richten/ und ließ es auch so / als wenn
du es allen widersagen soltest /so wirst
du dich besteißigen / es ordentlich und
gründlich zu fassen / und wirst darnach
deinem Geistlichen Priester = Ammt /
welches allen Christen zukommt / ein
bessers Gnügen leisten können. Doch
siehe wohl zu / daß nicht ein Ehrgeiz
drunter sey / wenn du gedenckest /
das kan ich hier und dar wieder an-
bringen.

26.

Dencke nicht / daß du es alles auff
einmahl verstehen wollest oder könnest/
es wird dir doch noch immer gnug zu-
rück bleiben. Denn die der Schrift
Meister seyn wollen / wissen gemeinig-
lich nicht / was sie sagen und sehen. 1.
Timoch. I. 7. Was du nicht verstes-
test / verspahre / biß dir oder andern
Gott

Gib mehr Gnade und Licht in dem Heiligen Geist verleihet.

27.

Kommt dir dieses alles noch zu schwer vor / so beleiße dich nur dessen / was du meynest / es sey dir eben nicht unmöglich. Denn wenn du das mit Ernst thust / so wird dir das andere mit der Zeit auch möglich werden. Insonderheit aber beleiße dich dessen / was in der 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 18. 21. 22. Erinnerung ist. angemerket worden / wie wohl du die übrigen doch auch nicht gar aus den Augen zu setzen hast.

28.

Ließ mit allem Fleiß auch endlich / was Sirach im ganzen XXXIX. Cap. geschrieben von Erternung der Schrift / daß du desto besser erkennest / was zur Forschung der Heil. Schrift gehöre.

29.

Mercke daraus / (1) daß solches ein hohes und wichtiges Werck sey : (2)

D. vi

Das

Daß die äußerlichen gebäuften Geschäfte eine grosse Verhinderung daran geben. (3) Daß derjenige aber am glücklichsten sey / der seinen Fleiß am meisten drauff wendet / und der sich also in seinem eigenen Besten selbst hindere / der denen äußerlichen Geschäften so gar obliegt / daß er die Forschung der Schrift ganz oder doch die meiste Zeit bey Seite sezet. (4) Vergleiche damit das XV. Cap. im Sirach / und richte dich darnach.

30.

Ausser der Schrift mögen dich auch in deiner Einsamkeit erquickten solche Bücher / die dich entweder in der Christlichen Lehre weiter unterrichten / oder das Wort GOTTES aus dem Wort GOTTES erklären / und auslegen / oder doch in der Göttlichen Wahrheit wider alle Verführung befestigen / oder zum heiligen und guten Wandel anführen / oder das Böse mit Nachdruck straffen / oder dich in deiner Trübsal / die du als
ein

ein Christ hast/ und nicht als ein blosser
 natürlicher Mensch/ trösten/ und in
 Summa/ dadurch das Ebenbild Got-
 tes in dir iemehr und mehr möge ver-
 neuert werden/ dahin du endlich alles
 bringen must. Insonderheit aber/
 die das Leben und den Tod der Got-
 tesfürchtigen beschreiben/ damit du ihr
 Ende anschauen und ihrem Glauben
 nachfolgen mögest. Die aus der Lie-
 be geschrieben und nicht aus Zanck-
 sucht/ und Ehr=Geiz/ welches sich bald
 verrathen wird/ und also von demselbi-
 gen Geiste herkommen / der uns die
 Schrift gegeben hat/ und auff eben
 denselben Zweck gerichtet sind/ nehm-
 lich daß wir dadurch in unserm Glau-
 ben immer besser gegründet und ge-
 stärcket und in unserm Leben gebessert
 werden zur Seligkeit.

31.

(Mercke/ daß du dich (1) nicht über-
 häuffest mit der Menge der Bücher/
 damit die Forschung der Schrift nicht

D vii

dar=

darüber zurücke bleibe. (2) Daß du
 alles lesest ohne vorgefaste Meynung/
 daß es gut oder böse sey. Wenn du es
 vorhin für ausgemacht hältst/ daß das
 Buch nichts taugt/ so wirstu wohl nicht
 leichtlich dich daraus bessern. Wiewohl
 die unendliche Barmherzigkeit Gottes
 auch hierinnen offemahls offenbahret
 worden/ daß einer gemeynet/ dieses und
 jenes Buch zu widerlegen / und dar-
 nach eben dadurch am kräftigsten er-
 leuchtet worden / wie die Knechte / die
 Jesum greiffen wolten / darnach ge-
 stehen müssen / es habe noch nie ein
 Mensch also geredet. Joh. VII. 46. (3)
 Doch mit guter Vorsicht / sonderlich /
 so lange du deines Gemüths aus der
 Schrift noch nicht wohl versichert bist.
 Und (4) mit Liebe / Honig und nicht
 Gift daraus zu saugen / und es auffß
 beste nach der Warheit der Schrift
 auszudeuten. So viel möglich (5)
 ohne Ubereilung deines Urtheils /
 wenn du etwas nicht verstehest / denn
 Gottes

Gott dich nicht über eine Sache zum Richter gesetzt / die du nicht verstehst.
 (6) Nechst fleißiger Untersuchung deines eigenen Hergens und Gewissens.
 (7) Mit herzlichem Gebet. (8) Mit genauer Prüfung nach der Heiligen Schrift. (9) Mit genauer Betrachtung dessen / daraus du insonderheit deine Besserung hoffest. (10) Mit fleißiger Wiederholung dessen / was du gut und bewährt befunden.

32.

Wilstu deiner in der Einsamkeit recht wohl versichert seyn / daß du nicht in muthwillige Sünden fallest / so behüte dein Herz mit allem Fleiß / denn daraus gehet das Leben. Sprüchw. IV. 23. So du einen Gedanken merckest oder eine Lust / die dich von Gott abwenden und in eine gefährliche Eigen- oder Welt-Liebe stürzen möchte / so laß es ja nicht kömen / (so viel dir Gott Gnade verleihet /) zu einer groben Begierde / und würcklichen

chen Einwilligung in die Sünde/denn
 so würde dir dein eigen böses Herz den
 Tod bringen. So du aber merckest/
 daß du in deinem Herzen von dem
 Geist Gottes zu guten und heiligen
 Gedancken und zu brünstiger Ausü-
 bung der Liebe Gottes und des Nech-
 sten getrieben wirst/ so widersehe dich ja
 nicht / so lieb dir deine Seligkeit ist/
 solchen heiligen Bewegungen/du möch-
 test sonst dermaleins über ein kaltes
 und unempfindliches Herz eine schwe-
 re Klage führen. Folge demjenigen/
 was du dem Worte Gottes gemäß
 erkennest/ so wirst du bald mit deiner
 überschwenglichen Vergnügung ge-
 wahr werden / daß aus deinem Her-
 zen die Ausgänge des Lebens sind /
 wenn es Christus Iesus mit den le-
 bendigen Wassern erfüllet / die ein
 Brunn des Lebens werden/ der ins ew-
 ige Leben quillet. Joh. IV. 14.

33.

Weil dir Gott auch den Leib gege-
 ben/

ben/ so siehe zu / daß du ihn auch nach
 Gottes Ordnung erhaltest. Wenn
 du befindest / daß du mehr Sorge
 auff deinen Leib wendest / als auff
 die Seele / so bist du schon sehr weit
 aus der Ordnung Gottes getreten.
 Soltest du denn aber dem Leibe gar
 nicht seinen nothdürfftigen Dienst
 leisten / so wäre es auch der Göttli-
 chen Ordnung zuwider. Aber wo
 findet man einen / der es daran er-
 mangeln lasse? Tausend findet man
 wohl / die ihre Seele gar vergessen /
 aber ich habe noch keinen funden / der
 seines Leibes vergessen hätte. So
 auch einer aus herzlicher guter Mei-
 nung dem Leibe zu wenig mitthei-
 let / bedarff er nur einer freundlichen
 bittlichen Ansuchung nach dem Ex-
 empel Timothei / welchem ein lieb-
 reicher Paulus riethe / nicht mehr
 Wasser zu trincken / sondern ein wenig
 Wein zu brauchen. 1. Timoth. V. 23.
 Wer aber mit seinem Leibe nach dem
 Rath

Rath und Eingeben des Fleisches zärtelt/ der bedarff einer scharffen Ruthe/ welchem Amos das Wehe ankündigt. Cap. VI. 1. 4. 5. 6. Ein wahrer Christ heiligt **GOTT** dem **HERRN** Leib und Seele / und giebet auch alle seine Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit/ daß sie heilig werden. Röm. VI. 19. Darum hält er auch sein ganzes Wesen/ Leib und Seele in gebührender Ordnung / daß eines dem andern die Hand biete / **GOTT** zu Ehre und Preis. 1. Cor. VI. 20. Der Leib aber ist der Knecht und nicht der Herr/ darum muß er sich genügen lassen/ wenn er kriegt/ was einem Knechte geböret/ nemlich sein Brod/ Straffe (die von Christo und seinen Aposteln so treulich anbefohlene Creuzigung des Fleisches sammt seinen Lüsten und Begierden) und Arbeit. Sirach xxxiii. 25. Gal. V. 24. 1. Cor. ix. 27. So er auch in **GOTT** die Creaturen reichlich genießen könnte/ so darf ers doch nicht

nicht anders thun/ als so ferne er Gott
dadurch ehret/ und in der Gottseligkeit
bleibet/ der Seelen ihren gebührenden
Dienst zu leisten. In der Bekleidung
des Leibes allein suchet ein Verständig
keinen Schein der Demuth und
Gottseligkeit; Er kan aber auch nicht
darinnen prangen/ weil er die Thorheit
erkennt. Er macht es so schlecht/ als es
nur immer möglich seyn will/ doch ohne
Ubelstand und Unordnung. Und weil
das seine geringste Sorge ist/ so siehet er
auch zu/ wie er alles/ was dem Leibe an-
gehet/ auffß geschwindeste und leichteste
mache/ weil an einem ieden Augenblick
die Ewigkeit hanget/ und er sich fürch-
tet/ ihn in Eitelkeit und fruchtloser Ar-
beit hin zu bringen.

34.

Wiltu guten Rath fassen/ klüglich
und vorsichtiglich dich in deinem Thun
zu verhalten/ so siehe zu/ daß du (1)
dem HErrn deine Wege bestiehest /
denn so werden deine Anschläge fortge-
hen.

hen. Sprüchw. XVI, 3. 7. 9. Denn es
 sind viel Anschläge in eines Mannes
 Herzen / aber der Rath des HErrn
 bleibet stehen. Cap. XIX, 22. (2) Ehe
 du dich bedenckest / wie du in deinem
 Thun glücklich fortfahrest / so siehe vor
 zu / daß dein Herz darinnen rechtschaf-
 fen und aufrichtig sey. Sonst wird
 auch deine beste Klugheit Heuchelei
 und Betrug seyn. (3) Wenn du mer-
 ckest / daß dein Herz von irgend einem
 Affect verunruhiget ist / so ist nicht Zeit
 Rath zu fassen / laß zuvor dein Herz ru-
 hig werden / und denn überlege / was zu
 überlegen ist. (4) Sey muthig / frisch /
 und von frölichem Angesicht in allem
 Zustande / da andere aus natürlicher
 Melancholie / aus Verdruß / daß ih-
 nen eben der Kopff nicht recht stehet /
 oder aus zitternden Herzen wegen ih-
 res Auskommens betrübt seyn und den
 Kopff hängen lassen / da hebe denn dein
 Haupt frölich empor. Mache dich
 selbst nicht traurig / und plage dich nicht
 selbst

selbst mit deinem eigenen Gedancken.
 Denn ein frölich Herz ist des Men-
 schen Leben / und seine Freude ist sein
 langes Leben; Thue dir gutes und trö-
 ste dein Herz / und treibe Traurigkeit
 ferne von dir; (Der Mensch der Sün-
 den möchte dieses mißbrauchen zur
 fleischlichen und weltlichen Wollust /
 aber Sirach redet von der Freude eines
 guten Gewissens für Gott.) Denn
 Traurigkeit tödtet die Leute / und dienet
 doch nirgend zu. Sir. XXX. 22. 25.
 Wenn du betest und arbeitest / und er-
 greiffest mit Verstand die gebührende
 Mittel zu deiner Nahrung und Noth-
 durfft / so hastu das deinige gethan. Al-
 ler Kummer ist vergebens und schadet
 vielmehr. Viele bringen die Nächte mit
 Sorgen hin / die gar geruhig schlaffen
 könten / wenn sie von Herren gläub-
 ten / daß ihr Vater im Himmel / der sie
 geschaffen hat / auch vor sie Sorge / wie
 er sie erhalten möge. Matth. VI. 14.
 (5) Vieler / ja der meisten Anschläge
 wer-

werden ganz vergeblich auff's Zukünfftige gemacht. Darum siehe zu/ ob die Beschaffenheit der Sache aniso deinen Rath erfodere. Es ist gnug/ daß ein ieder Tag seine eigene Plage habe. Der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Matth. VI. 34. (6) Siehe zu/ daß du gar nichts vornehmest/ du bedenckest denn zuvor die Ursach warum du es thust. Wer etwas ohne Ursache anfänget/ der handelt unvernünftig. Siehe aber auch zu/ daß du die rechte Ursache habest/ womit die Liebe Gottes und des Nächsten bestehen könne; Denn wer ohne rechte gute und Gottgefällige Ursache etwas thut/ der handelt gottloß. Wenn du dich aber befließigen wirst niemahls ohne eine rechte gute Ursache etwas zu thun/ so wirstu in kurzer Zeit lernen fürsichtiglich wandeln/nicht als ein Unweiser/ sondern als ein Weiser. Ephes. V. 15. (7) Des Bedenckens ist bey manchem zu viel/ und ehe er es bedacht/ so hat es ein

ein anderer gethan. Beseißige dich
 auch guten Rath hurtig und schleunig
 zu fassen/ und wenn du guten Rath ein-
 mahl erkennest/ so verzögere es nicht
 lange/ denn damit wird insgemein die
 Sache am meisten verdorben. (8)
 Verlasse dich nicht auff deinen eigenen
 Kopff/ sondern folge auch eines andern
 Rath/ insonderheit derer die GOTT
 fürchten/ und die Sache besser verste-
 hen. Denn wo sich einer weise dün-
 cken lässet/ da ist an einem Narren
 mehr Hoffnung als an ihm. Be-
 dencke aber auch/ daß dir GOTT
 selbst Verstand gegeben/ daß du ihn
 auch gebrauchen/ und nicht unbe-
 dachtlich andern folgen solst. (9)
 Viele meinen/ sie wollen guten Rath
 fassen/ und fallen darüber in viel un-
 nütze und weiläufftige Gedancken;
 Darum fasse alle deine Anschläge in
 der Furcht des HERRN und bewahre
 dein Herz. Matth. VI. 19. 20. (10)
 Dencke nicht darauff/ wie du dir selbst/
 viel

viel weniger / wie du deinen Kindern
 Schätze sammeln mögest. Wer Geld
 lieb hat / der bleibt nicht ohne Sünde /
 und wer vergänglich es sucht / der wird
 mit verzehret. Sirach XXXI. 5.
 (11) Dencke aber / wie du deinem eige-
 nen Hause wohl fürstehen / 1. Tim. III.
 4. 12. die Kinder in der Zucht und Ver-
 mahnung zum HErrn auffziehen /
 Eph. VI. 4. und also gehorsame Kin-
 der haben / und dein eigen Haus Gött-
 lich regieren lernest / denn das ist wohl
 gethan und angenehm für Gott. 1.
 Tim. V. 4. 8. Und so iemand also (ne-
 benst dem Segen Gottes ohne Geis
 und Geld-Liebe) die Seinigen / son-
 derlich seine Haus-Genossen nicht
 wohl und hauptsächlich bedencket / der
 hat den Glauben verläugnet / und ist
 ärger denn ein Heyde. 1. Tim. V. 8.
 (12) Indessen dencke auch / daß du
 mit deinem Guth / so du redlicher
 Weise erworben / wohl haushaltest /
 ohne allen Geis / welcher fast mit ei-
 nem

nem ieglichen Thaler und Groschen /
 den du empfähest / in deinem Herzen zu
 wurzeln suchet / und ohne Nachtheil der
 Armen und Dürfftigen / durch welche
 GOTT deinen Überfluß wiederum
 möchte abfordern lassen. (13) Wan-
 ckende / flatterhaffte und unnütze Ge-
 dancken tragen dich herum von einer
 Ecke zur andern / darum richte die mei-
 sten Gedancken dahin / daß du nicht von
 jenen Gedancken geplaget werdest.
 Ein Knecht verschwendet nicht seines
 Herrn Gabe in dessen Gegenwart /
 wo er anders die geringste Furcht vor
 ihm hat / und du woltest die Kräfte dei-
 nes Gemüths in eiteln nichtigen Din-
 gen anwenden? Viel Gutes wird von
 denen nichtigen Gedancken gleichsam
 verschlungen und ausgelöschet / gleich-
 wie das Feuer vom Wasser ausgelö-
 schet wird.

35.

Einer hat seine Beruffs-Arbeit al-
 lein / der ander hat sie bey denen Leuten

☉

zu

zu verrichten. Hat aber die Arbeit keinen andern Zweck / als nur die Zeit in der Gesellschaft zu vertreiben / wie es würcklich von vielen geschiehet / so ist sündlich / indem du nicht bedenckest / daß du mit deiner unnützen Zeitvertreibung Gott mit seiner theuren Gnade von dir vertreibest. Ach vertreibe doch deine Faulheit / schäme dich in dein Herz hinein / daß du sprichst oder doch gedenckest / ich weiß nicht was ich thun soll. Es ist dir ja gesagt / Mensch / was gut ist / un- was der Herr dein Gott von dir fodert / nemlich Gottes Wort halten / Liebe (nicht aber eitele Dinge) üben und demüthig seyn für deinem Gott. Mich. VI. v. 8. Man muß sich verwundern / daß ein Knecht / der seine Hand voll zu thun hat / gleichwohl spricht / ich weiß nicht was ich thun soll ?

Der Zweck deiner Arbeit muß seyn

(1) Weil es Gott also von dir erfordert : Wer nicht arbeitet / soll auch nicht essen. 2. Thess. III. 10.

(2) Daß

(2) Damit du deinem Nächsten deine Liebe im Werke erzeigest/und (wenn es erstlich mit diesen beyden richtig ist/)

(3) Daß du den nothdürfftigen Unterhalt dem Leibe darreichest. Hastu diesen Zweck/ der einzig u. allein in der Ehre des grossen Gottes zusammen fließet/ so wirstu deines Thuns so wohl warten/ wenn du allein/ als wenn du bey Leuten bist; es sey denn/daß die Arbeit sich von einem allein nicht verrichten lasse. Wenn aber deine Arbeit nicht Gottgefällig und den Menschen nützlich ist/so stiehlestu den Leuten das Brod. Sprich nicht: Wovon will ich sonst leben? Hastu auch bey einer sonst guten Profession die heugliche Absicht nicht auff Gottes Ehre und des Nächsten Bestes/so mustu dein Gemüch ändern; Kanst du aber deine Profession selbst nicht auf Gottes Ehre und des Nächsten Bestes richten/ sondern sie gereicht vielmehr zu des Nächsten Schaden, und giebt ihm zu Zeit- und Geld-Verlust/

Hoffart/ Unmäßigkeit/ Uppigkeit/ und
 andern Sünden und Lastern nothwen-
 dig Gelegenheit/ dadurch deine und des
 Nächsten arme Seele in augenscheinli-
 che Gefahr gesetzt wird/ so must du auch
 deine Profession ändern/ ob es dir gleich
 so hart schiene/ als dem reiche Jüngling
 das Gebot Christi. Ich beklage dich
 herglick/ daß du nicht die rechte und
 Gottgefällige Profession in den Jah-
 ren deiner Unwissenheit hast erwählen
 können. Düncket es dir aber nun/ nach-
 dem du einmahl in einer Gott misfäl-
 ligen Profession bist/ ein hartes Wort
 zu seyn: Gehe hin/ und verkauffe/ was
 du hast/ und gibs den Armen/ so wirstu
 einen Schatz im Himmel haben / und
 komm und folge mir nach/ Matt. XIX.
 21. so gib mir die Schuld nicht/ hüte dich
 aber/ daß du den Heyland nicht für einen
 harten Herrn haltest. Denn sein Joch
 ist sanfft/ und seine Last ist leicht/ Matth.
 XI. 30. Hastu nur Glauben wie ein
 Senff-Korn/ so wirstu diese grosse Ber-
 ge

ge/ die dir im Wege stehen/ leicht ver-
 sen. Matth. XXII. 20. Alle deine Ent-
 schuldigungen bestehen im Unglauben.
 Sorgest du treulich für deine Seele/ so
 wird Gott treulich vor deinen Leib sor-
 gen. Matt. VI. 33. Und soltest du auch
 gleich Hungers sterben/ (zeige aber ein
 Exempel eines Frommen/ den Gott
 verlassen hat) so wäre es doch besser zeit-
 lich als ewig Hunger leiden. Gott stür-
 get aber der Gottlosen Schinderey oder
 unrechtmäßigen Gewinn/ Sprüchw.
 X. 2.

36.

Weil aber hier insonderheit davon
 geredet wird/ wie du deines Thuns
 und Arbeit/ wenn du alleine bist/ recht
 abwarten mögest/ so mercke

(1) Daß du nicht mit der geschäftti-
 gen Martha dir zu viel zu schaffen/ und
 des Einigen nothwendigen darüber ver-
 gessen mögest/ sondern daß du dich etwas
 mäßigest in deiner Arbeit. Maria thäte
 nicht allein wohl daran/ daß sie den be-

E iij

sten

sten Theil erwehlete / zu den Füßen
 Jesu zu sitzen und ihres Gegenwärtigen
 Heyls wahrzunehmen; sondern
 auch daß sie sich in der Arbeit mäßigte/
 denn das Eine / welches sie erwehlete/
 war ihr auch notwendig. Wer zu
 wenig arbeitet / ist straffbahr wegen sei-
 ner Faulheit; wer aber zu viel in äuser-
 lichen und weltlichen Dingen arbeitet/
 ist unverständlich / denn er schwächet sei-
 nen Leib zu sehr / daß er nicht lange dau-
 ren kan. Er machts wie einer / der das
 Seine aufeinmahl verprasset und her-
 nach darben muß. Darnach wer all-
 zu viel arbeitet / der ist auch gottlos/
 denn die Seele wird am allermeisten
 durch die viele Arbeit beschweret / daß
 er niemahls recht nüchtern werden
 und zu gesunden Gedancken kommen
 kan / und ist insgemein auch darbey
 Ehr- und Geldgeizig. Wenn man
 aber nach Pauli Exempel beteubet und
 bezähmet seinen Leib / (daß man nicht
 andern predige / und selbst verwerfflich
 wer=

werde/) 1. Cor. IX. 27. auff solche Art/
wie er es selbst beschreibet / und zu sol-
chem Zweck er es gerichtet: Oder wenn
man aus brünstiger und dringender Lie-
be gegen Gott und den Nächsten in der
gegenwärtigen Zeit etwas nütliches zur
Ehre Gottes auszurichten/auch seine ei-
gene Bequemlichkeit des Leibes hindan
setzet/ u. allerhand grosse Beschwerde
über sich nimmet/so würde keiner solches
tadeln/der die Eigenschaft einer heiligen
Liebe nur ein wenig erkannt hat. Aber
da möchte manchem Pauli Lehre und
Exempel gar frembde seyn.

(2) Ist die Arbeit so beschaffen/ daß
du nicht die Gedancken darauff wen-
den darffst/so bistu darinnen um des wil-
len sehr glücklich/weil du darbey deiner
Seelen durch gute und heilsame Ge-
dancken/ Gebet/Lob und Danck Got-
tes am besten arbeiten kanst. Ist sie
aber also beschaffen/ daß die Gedancken
und Nachsinnen darbey erfordert wer-
den/so siehe wohl zu/daß du dich mit dem

Grund deines Hergens nicht von Gott
entfernest/ sondern gewöhne dich mit al-
lem Fleiß/ daß so bald du von der Arbeit
kommest/ oder dein Nachsinnen bey der
Arbeit nicht mehr nöthig ist / dein Herz
und deine Sinne und Gedancken gleich
bey Gott seyn mögen.

(3) In aller Arbeit siehe zu/ was zu-
erst nöthig ist/ darnach thue auch / was
am nöthigsten/ zu thun übrig ist. Die
Nothwendigkeit aber darffstu nicht zu-
erst nach deinem Nutzen / sondern nach
der Ehre Gottes und der Liebe des
Nächstten messen.

(4) Setze dir keine Arbeit so gewiß
für/ als wenn du dich nicht woltest daran
verhindern lassen/ deit du siehest wol den
Anfang/ aber du siehest das Ende nicht.

(5) Vielerley Arbeit zerstreuet den
Sinn/ wilstu ein ruhig Herz haben/ so
bleibe bey einem/ so viel dir möglich.

(6) Wenn du etwan zu deiner Arbeit
eine gewisse Austheilung der Stunden
machen soltest/ wie viele zu thun pflegen/
so

so gedencke nur / daß es gemeiniglich
Anschläge außs ungewisse sind/ die nicht
lange Bestand haben/und nur allein im
Wünschen bestehen. Indessen siehe
zu/ daß du deine Sachen ordentlich zu
thun vornehmest/ doch in allen Dingen
laß die weise Führung Gottes deine
beste Ordnung seyn.

(7) Siehe zu/ daß du allezeit ganz
genau wissest / was dir zu thun und zu
verrichten oblieget / und soltest du dir
auch zu dem Ende ein Memorial oder
Denckzettel machen / sonst wirstu aus
menschlicher Schwachheit das Nö-
thigste dahinden lassen.

(8) Berrichte keine einige Arbeit/sie
sey auch so geringe als sie wolle/ obenhin
und ohne Fleiß. Alles, was dir vorhan-
den kömmt zu thun/ das thue frisch und
mit aller Krafft. Sey nicht träge/ was
du thun solt. Röm. XII. II.

(9) Sprich nicht/ich brauche es nicht/
daß ich arbeite ; wenn ich gleich beyde
Hände in Schooß lege/ so habe ich doch
E v gnug

gnug zu leben. Ich hoffe / ein Heyde
solte vernünfftiger reden / denn solche
Sage=Diebe sind auch dem gemeinen
Wesen schädlich. Hastu keine Ursache
zu arbeiten / Paulus gibt dir eine: Ar-
beite und schaffe mit den Händen (nicht
etwas liederliches / unnützes / eiteles / lus-
stiges / oder vor die lange Weile / sondern)
etwas gutes / auf daß du habest zu ge-
ben denen Dürfftigen. Wenn du dich
selbst so wohl versorget hast im Essen/
Trincken und Kleidern / und nicht nach-
denckest / wie auch dein Bruder wohl
möge versorget werden / so thue Ruffe /
und dencke / wie du nur halb gegessen
und getruncken habest / und also nicht
ruhen könnest / biß du durch die brüder-
liche Vorsorge deines Nächsten satt
werdest.

(10) Gott siehet die Menschen an/
wie ein König seine Diener. Etsliche
sind um und neben ihm / die reden am
vertraulichsten mit ihm und von den
wichtigsten Angelegenheiten / und wer-
den

den seine geheime Rätthe genennet: Andere sind zwar auch seine Diener/haben aber viel in auswärtigen Geschäften zu verrichten/ daher sie nicht so genau wissen/wie es um den König stehet/und können leichter aus der Königlichen Gnade fallen. Bey Gott sind gewiß die am glücklichsten/ die am meisten mit Ihm umgehen. Wem diese Glückseligkeit von dem himmlischen König geschencket ist/dasß alle sein Thun um Gottes willen/ in Gott und durch Gott geschehet/ und unmittelbar gerichtet ist auff die Verherrlichung des Namens Gottes/ der vertausche ja nicht solche grosse Gnade Gottes gegen ein Kayserthum/ welches viel zu schlecht ist/ mit dieser seiner Glückseligkeit es nur in Vergleichung zu setzen.

37.

Die Natur kan nicht bestehen ohne Ruhe ;

(1) Bedencke aber / dasß du nicht mehr ruhen als arbeiten müssest / sonst

E vj

gehö-

gehörest du mit unter die Faulenger und Müßiggänger. Denn womit einer am meisten umgehert / davon kriegt er den Namen.

(2) Siehe zu / daß deine Ruhe sich nach deiner Leibes-Beschaffenheit richte. Denn man kan die Austheilung nicht gleich machen / der eine braucht mehr Ruhe als der andere. Hüte dich aber / daß du den Leib nicht verzärtelst / und ihn zu mehr Ruhe gewöhnest / als er nöthig hat. Probire deine Ruhe wohl durch Abziehung einiger Ruhe auff 3. oder 4. Tage / und siehe zu / ob die Sache nicht weiter angehen solte ; Ich meine nicht / daß die Unkosten zu hoch kommen / da man etwa unterschiedliche Tage zur Probe nimmt / wie ein Käuffer etliche Zucker-Körnlein zur Proba umsonst bekömmet.

(3) Gewöhne dich nicht an eine unzeitige Ruhe / die dich an Ausübung der Liebe hindere / daß man nicht dem / der dich ansprechen / und deiner Liebe genießen

sen

sen will/ immer antworten dörfte : Der Herr ruhet ein wenig ; du möchtest einen grossen Segen Gottes verschlafen. Doch wird hiermit nicht gesezet/ daß die Zufälle der Natur bißweilen nicht solten eine ausserordentliche Ruhe erfordern/ da man gleichsam einen Zulauff nehmen muß/ um einen desto gröfseren Sprung zu thun.

(4) Willstu nicht gar zu lang/ und doch bequem und ordentlich ruhen/ so halte dich mäßig im Essen und Trinken. Denn ein sittiger Mensch lässet ihm am geringen genügen/ darum darff er in seinem Bette nicht so feichen/ und wenn der Magen mäßig gehalten wird/ so schläffet man sanfft/ so kan einer des Morgens früh auffstehen/ und ist fein bey sich selbst. Aber ein unsättiger Fraß schläfft unruhig/ und hat das Grimmen und Bauchweh. Sir. xxxi. v. 22. 23. 24.

(5) Wenn einer des Nachts auf seinem Bette ruhen und schlaffen soll/ fallen ihm mancherley Gedancken für/

E vij

dar

darum hüte dich für Sorge der Nah-
 rung und eiteler Phantasey. Sorge
 nicht/ sondern lasse alsdenn deine Bitte
 im Gebet u. Flehen mit Dancksagung
 für Gott kund werden/ so wird der
 Friede Gottes/ welcher höher ist denn
 alle Vernunft dein Herz und Sinn be-
 wahren in Christo Jesu. Phil. iv. 6. Die
 größte Ursache/ daß die Nächte durch
 Sorge verunruhiget werden/ ist der irr-
 dische Sinn/ der in der Nacht/ wenn die
 äußerlichen Sinne nicht beschäftiget
 sind/ mit allen innerlichen Kräfte[n] sehr
 tieff hinein dringet. Wilstu denn die un-
 nützen Sorgen u. Einfälle verhindern/
 so wende deinen ganzen Sinn ab von
 dem Irdischen und Eiteln / und bitte
 Gott/ daß er dir einen andern Sin ge-
 be/ der lauter sey/ 1. Joh. V. 20, 2. Petr.
 III. 1. und außs himmlische gerichtet/ so
 wirstu denn dem David nachsprechen
 können: Wenn ich erwache/ bin ich
 noch bey dir. Psal. CXXXIX. 18.

(7) Viele meinen/ ihr Sabbath oder
 ihre

ihre Sonntags-Ruhe bestehe darinnen/ daß sie keine Hand- und Berufs-
 Arbeit treiben/ und die Zeit (zum we-
 nigsten nach der äußerlichen Anhörung
 Göttliches Worts) mit müßiggehen/
 mit spaziren/ spielen/ tanzen/ springen/
 gastiren und andern fleischlichen Lust-
 barkeiten hinbringen. Aber von dem
 äußerlichen Werck ruhen ist nur eins/
 und zwar der unterste Grad / welches
 nur einen Unterscheid von einem Vieh
 anzeigt / und nicht mehr : Gottes
 Wort äußerlich anhören/ un̄ bloß allein
 im Verstande demselben nachsinnen/ ist
 mehr natürlich : Aber Gottes Wort
 nicht nur im Verstande oder in Wor-
 ten/ sondern im Herzen und in der That
 annehmen und ins Leben verwandeln/
 solches ist der Seelen Fest und Sabbath/
 den sie Gott im Geist ihres Gemüths
 leistet. Seinem Fleisch und Blut durch
 leibliche / vergängliche und irdische
 Wollust einen Sabbath feyren/ ist wi-
 der Gottes Gebot.

(8) Es bestehe deine Ruhe von der Arbeit im Schlaf oder in einer andern mindern beschwerlichen Sache/so muß sie nie einen andern Zweck haben/ als daß du zu dem Dienst Gottes munterer und geschickter werdest auf eine heilige und unanstoßige Art. Etliche wollen von der Arbeit des Leibes ruhen/und machen den Leib noch müder; Etliche wollen von der Arbeit des Verstandes ruhen/und greiffen den Verstand noch mehr an durch sinnreiche Spiele. Beides ist Thorheit und schändliche Zeitverderbung.

(9) Alle deine Ruhe wird Unruhe seyn/ wenn du nicht auff dich nimmest das Joch Christi/ und lernest von ihm/ weil er sanfftmüthig/ und von Herzen demüthig/ denn so allein wirst du Ruhe finden für deine Seele. Matth. XI.29.

(10) In aller deiner Ruhe bedencke/ daß noch eine Ruhe vorhanden sey dem Volck Gottes/denn wer zu seiner Ruhe kommen ist/der ruhet auch von seinen
 Werz

Wercken/ Ebr. IV, 9. 10. 11. 12. 13. gleich
 wie Gott von seinen. So laßet uns
 nun Fleiß thun einzukommen in diese
 Ruhe/ auf daß nicht iemand falle in das-
 selbe Exempel des Unglaubens. Denn
 das Wort Gottes ist lebendig und
 kräftig / und schärffer denn kein zwey-
 schneidig Schwert/ und durchdringet/
 biß daß scheidet Seel und Geist/ auch
 Marck und Bein/ und ist ein Richter
 der Gedancken und Sinnen des Her-
 zens/ und ist keine Creatur für ihm un-
 sichtbar. Es ist aber alles bloß und
 entdeckt für seinen Augen /
 von dem reden
 wir.

Δόξα τῷ Θεῷ.

Anhang.